

*Edmund Kiesel · Johannisburger Weg 2 · 35753 Greifenstein-OT*

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau  
z.H. Oberkirchenrat Herrn Markus Keller  
Dezernat 4 – Organisation  
Referat Liegenschaftsverwaltung  
Paulusplatz 1  
64276 Darmstadt

*Ihr Zeichen*

*Ihre Nachricht vom*

*Mein Zeichen*

ekkk

*Datum*

24.06.2015

**Aktenzeichen: 3622-1/Elgershausen Ke/Heil 101**

Sehr geehrter Herr Keller,

auf Grund meines Erinnerungsschreibens vom 27.05.15, hat Herr Bouffier sich bemüht gesehen, auf mein Schreiben vom 20.02.15 lapidar reagieren zu lassen, ohne auf den Inhalt der Resolution einzugehen. Dieses Schreiben möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, weshalb ich Ihnen als Anlage eine Kopie übersende; ebenso erhalten Sie eine Kopie meines Schreibens vom 20.02.15.

Auch wenn das erwähnte Schreiben inhaltlich keinen Bezug auf die Resolution enthält, ist es dennoch erstaunlich, dass hier, im vorletzten Absatz, die Möglichkeit eines Sanatoriums erwähnt wird. Ein solcher Punkt wurde in keinem meiner Schriftsätze erwähnt. Dies lässt aber den Rückschluss zu, dass zwischen Agaplesion und der Landesregierung über die weitere Nutzung gesprochen und verhandelt wurde. Sollten Sie darüber nicht informiert sein, wäre dies ein weiteres Indiz dafür, dass Agaplesion gegenüber der EKHN nicht aufrichtig gehandelt hat, womit alle bisherigen Argumente in Zweifel gezogen werden müssten.

Gehen wir einmal davon aus, der Waldhof würde wirklich als Sanatorium genutzt werden, so hieße dies, Eulen nach Athen tragen. Der Waldhof ist bereits seit seinem Bestehen Klinik und Sanatorium. Dem widerspräche auch das Kostenargument für Sanierungsarbeiten; denn für ein Sanatorium - mit fachspezifischer Ausrichtung - müssten enorme Aufwendungen erbracht werden, da zusätzliche Therapieeinrichtungen notwendig wären, die in der bisherigen Nutzung nicht erforderlich waren. Es kommt hinzu, dass der Waldhof sehr abgelegen liegt, wodurch es den Patienten nicht vergönnt ist, die freien Stunden für Aktivitäten zu nutzen. Demzufolge wird sich jeder überlegen, ob er seine Genesung in der Diaspora verbringen möchte. Die Unwirtschaftlichkeit ist damit schon vorprogrammiert.

Ein weiterer Punkt ist die Personalfrage. Zurzeit besteht in allen Pflegebereichen ein personeller Engpass, der selbst durch ausländische Anwerbungen nicht gedeckt werden

kann. Wie gedenkt man denn unter solchen Umständen ein „Sanatorium“ personell bestücken zu können?

All diese Fakten lassen nur einen Rückschluss zu: dass hier, mit unzureichenden Kenntnissen und oberflächlicher Prüfung, eine Entscheidung getroffen wurde, die einen unüberschaubaren Prozess in Gang setzt, mit dem – bei Umsetzung – noch Generationen zu kämpfen hätten. Bedauerlicherweise hat dieser Vorgang mit *sanare & caritate* nichts mehr gemein, da es in diesem Fall nur noch um Geld und politische Interessen geht. Erschwerend kommt hinzu, dass Agaplesion, mit der Förderung von 25 Millionen Euro, durch die Landesregierung, in seinen Entscheidungen nicht mehr ungebunden ist. Alles hat eben seinen Preis.

Lassen Sie mich eine kleine Exkursion in die Zeit machen, in der man Pflegeeinrichtungen noch als Spital oder Hospital bezeichnete. Damals stand die Heilung des Menschen noch im Vordergrund, obwohl die Mittel und Möglichkeiten mit heute kaum noch vergleichbar sind. Man half den Kranken, wenn auch teilweise mit bescheidenen Mitteln, unabhängig von Ansehen und Stand. Der Begriff „Nächstenliebe“ hatte zu jener Zeit noch Bedeutung – und das bei beiden christlichen Konfessionen. Daraus ergibt sich für mich die Frage, wie würde Dr. Martin Luther auf die Intention von Agaplesion reagieren?

An dieser Stelle wollte ich ursprünglich mein Schreiben beenden, doch aktuelle Ereignisse zwingen mich dazu, Ihnen weitere Informationen zu vermitteln (Kopie anbei).

Es dürfte wohl unstrittig sein, dass christliche Kirchen (auch die evangelische) eine moralische Verantwortung tragen. Zugegeben, nicht jeder hat das Glück mit Schönheit gesegnet zu sein. Doch äußerliche Schönheit ist nicht das Attribut von wahrer Schönheit; sie wird geprägt von Charakter und Wesensart. Deshalb sollte man nicht glauben, der wahren Schönheit näher zu kommen, in dem man unnötige äußerliche Veränderungen durch Operationen durchführen lässt, zumal solche Vorgänge dem Glaubensgrundsatz zuwiderlaufen.

Operationen stellen immer ein Risiko dar und jeder verantwortungsvolle Arzt muss sich stets die Frage stellen, ob eine Operation wirklich notwendig ist. Leider wissen wir aus der Praxis, dass die Handhabung unter anderen Gesichtspunkten erfolgt. Um eine sachgerechte und faire Behandlung zu erfahren, glauben viele Patienten, dass ein christliches Krankenhaus mit mehr Verantwortung gegenüber dem Patienten aufwartet. Doch wie man sieht, ist dies nur ein Wunschdenken.

Der Waldhof erfüllt (**noch**) die positiven Kriterien und soll nun einem bedenklichen Gewinnstreben geopfert werden. Eine Vorstellung, die jeden Menschen, der zu den christlichen Werten steht, zum Nachdenken anregen muss.

Ohne Kenntnisse der Planung, habe ich bereits in meinem vorherigen Schriftwechsel erwähnt, dass sich die Behandlungsmethoden in Gießen ändern. Dass diese Prognose eine solch schnelle Bestätigung erfährt, damit habe ich nicht gerechnet.

Kann es sich die Evangelische Kirche leisten, dass unter Ihrem Namen Aktionen durchgeführt werden, die nicht im Einklang mit der Lehre der Glaubensgemeinschaft stehen? Vorstellen kann ich es mir nicht. Deshalb ist jetzt die EKHN gefordert, Maßnahmen zu ergreifen, die den willkürlichen Machenschaften der Agaplesion das Handwerk legt – um so das Ansehen der Kirche zu schützen und weiteren Schaden abzuwenden.

Es ist für mich keine Befriedigung, dass sich meine Prognosen und Fakten sukzessive bestätigen; vielmehr hoffe ich, dass die Notwendigkeit kurzfristigen Handelns erkannt wird und der Kirchenvorstand eine Entscheidung herbeiführt, die der Sache endlich gerecht wird. Dabei hoffe ich auf Ihre Unterstützung.

In voller Erwartung einer positiven Antwort, verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen

Edmund Kiesel

**Anlagen**